

Die Prozessverbesserer

Wenn Unternehmen merken, dass ihre Prozesse nicht effizient genug laufen, haben sie schon den ersten Schritt in Richtung Verbesserung getan. Doch für den zweiten Schritt fehlen ihnen oft Zeit und Erfahrung. In diesen Fällen ist das Process Technology Team der beste Partner

Als Dr. Constantin Frerick zum ersten Mal nach Muttenz fuhr, wusste er, dass er eine große Aufgabe vor sich hatte. Der Ort in der Schweiz mit seinen 17.000 Einwohnern, südöstlich von Basel gelegen, ist schließlich ein wichtiger Produktionsstandort für Bayer CropScience. Drei verschiedene Pflanzenschutz-Wirkstoffe werden hier hergestellt. Einige Tausend Tonnen jährlich. „Und bei solchen Mengen fragt man sich natürlich ständig, ob sich die Produktion nicht noch etwas effizienter gestalten lässt“, sagt der Chemieingenieur.

Der 33-Jährige gehört zum Kernteam des Process Technology Team (PTT) von Bayer Technology Services. Konkret ging es für Frerick hier um die Herstellung von Trifloxystrobin – dem Wirkstoff, der das Pflanzenschutzmittel Flint zum weltweiten Erfolgsprodukt gemacht hat.

Natürlich hatten ihm die Kollegen aus Muttenz vorab schon etliche Informationen zur Verfügung gestellt, damit sich das PTT intensiv in die Materie einarbeiten konnte. Schließlich weiß Frerick aus eigener Erfahrung: „Schlimmstenfalls kann es passieren, dass man sich mit einem Molekül beschäftigen muss, von dem man noch nie gehört hat. Mit Synthesestufen, von denen man nichts wusste. Und das alles spielt an einem Standort, dessen Existenz man nicht mal kannte.“

Nicht dass diese Umstände den Erfolg gefährden könnten, betont Frerick. Aber so etwas sei glücklicherweise die Ausnahme – und das glatte Gegenteil von dem Einsatz in Muttenz. Aber was ihn dort besonders beeindruckte: „Das Engagement, mit dem wir vonseiten des Kunden Bayer CropScience unterstützt wurden.“ Wir – das waren in diesem Fall Frerick und ein Kollege. Beide Experten auf dem Gebiet der Gesamtverfahrensbearbeitung.

Einen Monat lang analysierten sie zunächst die Situation am Standort Muttenz. Immer wieder setzten sie sich in dieser Zeit

mit den entsprechenden Experten auf Kundenseite zusammen. Denn: „Wir brauchen natürlich deren Input“, erklärt Unit-Leiter Dr. Georg Ronge. Schließlich kenne die Anlagen niemand so gut wie der Kunde selbst. Warum dann überhaupt externe Hilfe beim Optimieren der Prozesse benötigt werde? „Weil den Kunden oft die Zeit fehlt, sich systematisch und detailliert mit den Prozessen zu beschäftigen“, sagt Ronge. Hinzu kommt: Von den denkbaren Verbesserungen wissen die Unternehmen auch noch gar nicht, ob sie überhaupt funktionieren.

Klar ist hingegen immer das Gleiche: Über einen gesamten Prozess hinweg gibt es Optimierungspotenzial. Aber wo genau? Und: Was kann man dafür tun? Um diese Fragen zu beantworten, untersuchen die Experten des Process Technology Team jeden einzelnen Prozessschritt: Werden Ressourcen unnötigerweise eingesetzt? Was geht davon ins Abwasser? Wo entstehen vermeidbare Nebenprodukte? Welche Kosten werden dadurch verursacht?

Was auf den ersten Blick einfach erscheinen mag, ist in Wirklichkeit ein aufwendiger Untersuchungsprozess. Rund 15-

Überall unterwegs

Das Process Technology Team ist eine Gruppe von Experten von Bayer Technology Services und Bayer CropScience, die nur ein Ziel haben: Prozesse und Anlagen zu verbessern, sofern es wirtschaftlich sinnvoll ist. Derzeit arbeiten sie an mehr als 30 Projekten überall auf der Welt.



„Wir haben Bayer Technology Services wirklich eine Menge zu verdanken“

Dr. Wolfgang Bäcker, Standortleiter MuttENZ, Bayer CropScience

Damit es auf ihren Feldern grünt und blüht, greifen Gemüseanbauer auf Pflanzenschutzmittel von Bayer CropScience zurück. Das Unternehmen fertigt seine Wirkstoffe auch in MuttENZ. Mit dabei: Trifloxystrobin für das Erfolgsprodukt Flint

mal setzten sich die Experten auf beiden Seiten während dieser Zeit zusammen. „Alles sehr produktive Treffen“, bestätigt Frerick. Ein wichtiges Zwischenergebnis war eine Kostenkaskade, die präzise verdeutlichte, in welchem Prozessschritt welche Kosten verursacht wurden. „Eine derartige Kaskade ist keine Hexerei“, betont Ronge, „aber sie macht vielen Betrieben erst einmal deutlich, wo die tatsächlichen Kosten überhaupt anfallen – und welche davon verfahrenstechnisch beeinflussbar sind.“

Doch dabei beließ es das Process Technology Team nicht. Für manche Untersuchungen ging man ins Labor und analysierte, ob sich einzelne Rohstoffe durch andere ersetzen lassen – ohne dass die Qualität leidet.

Zwei Monate später war man schlauer – und präsentierte dem Kunden ein, wie Ronge sagt, „für beide Seiten höchst erfreuliches Ergebnis: Rund zehn Millionen Euro lassen sich in MuttENZ allein bei der Herstellung von Trifloxystrobin einsparen.“

Das überraschte auch Dr. Wolfgang Bäcker, den Standortleiter von Bayer CropScience in MuttENZ: „Wir ahnten, dass in dem Prozess, wie man so sagt, noch Musik ist. Aber wir hatten keine Ahnung, wie viel. Insofern haben wir Bayer Technology Services wirklich eine Menge zu verdanken.“

Georg Ronge gibt das Lob jedoch gleich wieder zurück: „Wie viel Erfolg wir vor Ort haben, hängt immer auch von dem Input ab, den wir dort bekommen. Und in MuttENZ war die Unterstützung beispielhaft.“

Und er ist sicher, dass es nicht der letzte Erfolg war, den das Process Technology Team bei Bayer CropScience erzielen konnte. Schließlich sicherte sich das Unternehmen inzwischen zehn Experten von Bayer Technology Services, die nichts anderes machen, als sich um die unterschiedlichen Verfahren zu kümmern. Schließlich könnte ja noch überall „jede Menge Musik drin“ sein. Georg Ronge: „Man muss halt nur hinhören – und hinschauen.“